

Der misslungene Gewu

Hallo, ich heiße Lukas und bin 14 Jahre alt und lebe in Buffenhofen. Meine Mutter ist arbeitslos und hat den ganzen Tag Zeit. In dieser Zeit macht sie den Haushalt und kümmert sich um meine jüngeren Geschwister, das wäre einmal meine sechs jährige Schwester Lisa und mein zehn jähriger Bruder Tim. Dann habe ich noch einen älteren Bruder, der Eric heißt und 16 Jahre alt ist. Außerdem wäre da noch mein Vater, der nie was mit mir unternimmt und nie richtig glücklich mit mir ist. Aber warum, das weit ich nicht. In der Schule bin ich ein Außenseiter und werde gemobbt, weil ich hässlich bin und nichts kann. Alle in der Familie sehen gut aus, mit Ausnahme von mir und das macht mir echt zu schaffen. Denn ich bin das hässliche Entlein in der Familie.

Um sechs Uhr klingelte mein Wecker. Es war Montagmorgen und das schöne Wochenende war vorbei. Ich ging ins Badezimmer und putzte meine Zähne und machte mich bereit für die Schule. Meine 2 jüngeren Geschwister schrieten schon am frühen morgen herum und nervten mich. Meine Mutter stellte das Essen auf den Tisch, es gab wie jeden morgen Nutella-Toast. Nach dem Toast musste ich in die Schule, ich wollte nicht weil ich gemobbt werde aber meine Mutter zwang mich. Ich lief fünf Minuten zur Bushaltestelle, dort stand schon mein älterer Bruder. Eric ist schon früher zugelaufen, weil er sich schämt mit mir gesehen zu werden. An der Bushaltestelle machten mich die Freunde meines Bruders fertig, mein eigener Bruder unterstützte sie sogar. Ich fühlte mich gleich am frühen Morgen richtig mies, mein eigener Bruder stand nicht zu mir und machte mich mit seinen Freunden auch noch fertig.

Früher war das Verhältnis zu meinem Bruder besser. Als wir noch klein waren, haben wir immer zusammen gespielt und immer zusammengehalten. Doch als ich in die 5. Klasse kam, wollte ich immer mit meinem Bruderabhngen, weil ich keine Freunde hatte. Aber die Freunde meines Bruders ärgerten und mein Bruder hielt eher zu ihnen. Weil er seine Freunde nicht verlieren wollte, gab er mir beleidigende Spitznamen und lachte mich mit seinen Freunden aus. Er mobbte mich sogar daheim und unternahm nichts mehr mit mir. Warum konnte er nicht zu mir halten? Manchmal hetzte er sogar meine kleinen Geschwister gegen mich auf, selbst meine sechsjährige Schwester gab mir Spitznamen wie Fischgesicht. Meine eigene Schwester. Das krnkte mich sehr. Die einzige Person, die zu mir hielt und mich immer geliebt hatte, war meine Mutter. Sie war immer für mich da und hatte sich immer um mich gekümmert. Sie unternahm immer mal wieder was mit mir, weil ich ja keine Freunde hatte.

Dann kam auch schon der Bus, ich stieg ein und suchte einen Sitzplatz. Ich fand hinten in der letzten Reihe einen Platz und setzte mich. Die Busfahrt dauerte 30 Minuten und dann war ich an meiner Schule. Ich stieg aus und ging ins Gebäude. Bevor ich ins Klassenzimmer ging, musste ich noch auf die Toilette. Ich war ziemlich nervös, weil ich wusste, dass ich wieder gemobbt werde. Ich fühlte mich einsam und allein gelassen, denn ich hatte keinen Freund der mir half oder mich unterstützte. Als ich ins Klassenzimmer kam, sah ich meine große Liebe, Jenny. Ich war seit der ersten Klasse in sie verliebt, doch sie wollte von mir nichts wissen und ignorierte mich. Ich sagte ihr hallo, doch sie antwortete nicht und lief an mir vorbei. Ich setzte mich auf meinen Platz und packte mein Heft und mein Buch aus. Da kamen meine anderen Mitschüler und ärgerten mich und sagten Beleidigungen. Sie nannten mich Gesichtsbaracke oder stellten mir Fragen, ob ich von Natur aus so hässlich wäre oder ob ich einen Ball ins Gesicht bekommen hätte. Ich tat so als würde mir das nichts ausmachen, aber es schmerzte ungeheuer. Zum Glück kam gleich der Lehrer und meine Mitschüler mussten sich hinsetzen.

Im Unterricht wusste ich alle Antworten und meine Mitschüler nannten mich dafür Streber. Sogar Jenny nannte mich Streber, das tat besonders weh. Meine große Liebe machte mich fertig und behandelte mich wie Dreck. Als endlich Pause war, aß ich mein Pausenbrot. Die Jungs aus meiner Klasse gingen Fußballspielen und die Mädchen plauderten Geheimnisse aus. Ich, das hässliche Entlein, war wie immer allein. In der dritten und in der vierten Stunde hatte ich Deutsch, dieser Lehrer war nicht wirklich gut. Weil er gar nicht merkte was in seinem Unterricht geschah. In dieser Stunde machten mich meine Mitschüler immer besonders fertig, weil der Lehrer es nicht kapierte. Dann war es so weit, ich setzte mich auf meinen Stuhl im Klassenzimmer und war ziemlich ängstlich, weil ich nicht wusste was meine Mitschüler dieses Mal vorhatten. Ich saß in der ersten Reihe und war somit ein gutes Ziel für Krampfen. Sie warfen mit Papier auf mich und schossen mit Krampfen nach mir. Ich war so froh, als die Deutschstunde vorbei war und ich war noch glücklicher, als überraschend die fünfte und sechste Stunde ausfielen. Ich lief zur Bushaltestelle und wartete auf meinen Bus. An der Bushaltestelle wartete auch Jenny. Da die anderen Mitschüler nicht da waren, wollte ich sie fragen, ob sie vielleicht mit mir mal ins Kino oder mit mir mal ein Eis essen gingen. Also fasste ich allen Mut zusammen und lief auf sie zu. Ich fragte sie, ob sie am Samstag mit mir ins Kino ginge. Darauf antwortete sie, wenn ich Präsident von Amerika wäre, ginge sie mit mir aus. Nach diesem Spruch lachte sie mich aus und sagte zu mir noch Opfer. Das Mädchen, das ich liebte, verhöhnte mich so und beachtet mich nicht. Ich glaube es gibt nichts Schlimmeres. Da kam mein Bruder und ging zu Jenny. Sie küssten sich, was war da

los? Meine Liebe des Lebens küsste meinen Bruder. Er wusste, dass ich sie seit der Grundschule liebte. Dann sagte mein Bruder plötzlich zu mir: „Du bist so erbärmlich. Ich bin jetzt mit Jenny zusammen. Gleich darauf kam mein Bus und ich stieg völlig verstört ein.

Nach einer halben Stunde Fahrt war ich angekommen. Beim Heimlaufen dachte ich immer wieder wie scheiße mein Leben eigentlich ist. Ich verstand das alles nicht, warum hasste mich mein Bruder und warum war er jetzt mit Jenny zusammen. Er küsste sie vor meinen Augen und machte mich auch noch vor ihr fertig. Was Schlimmeres gab es für mich nicht. Das war der furchtbarste Tag meines Lebens. Ausgerechnet das Mädchen, das ich seit der Grundschule liebte, war mit meinem Bruder zusammen. Ich konnte das alles nicht glauben, das war das Schrecklichste was mir mein Bruder angetan hatte.

Dann war ich auch schon zuhause. Meine Mutter hatte einen Arzttermin und meine Geschwister waren alle in der Schule. Mein Vater war bei der Arbeit und somit war ich alleine Zuhause. Ich wollte mir erstmal was zu Trinken aus dem Keller holen. Ich ging die Treppe hinunter und dachte nach, was mit mir nicht stimmte. `` Warum waren alle in der Familie so perfekt außer mir. Alle 3 Geschwister von mir waren hübsch und nur ich war das hässliche Entlein, Wieso??`` Im Keller holte ich mir dann mein Trinken, aber da war etwas. Ein Brett im Boden belag nicht richtig drin. Ich lief zu dem Brett und entdeckte unter dem Brett einen kleinen Karton. Ich holte den Karton heraus und war gespannt darauf, was in dem Karton war. Lauter Briefe und Arztunterlagen befanden sich in dem Karton. Ich las mir alle Briefe gründlich durch und schaute alles genau an. Plötzlich traf mich der Schlag als ich meinen Namen bei den Briefen und Unterlagen las. In den Briefen und Unterlagen stand, dass ich und meine Geschwister alle gentechnisch verändert wurden. Wir wurden so verändert, dass wir hübsch, sportlich und intelligent sein sollten. Aber warum war ich dann hässlich und eine Niete in Sport? Unter den Ganzen Unterlagen und Briefen lag ein altes Tagebuch von Vater, genau aus der Zeit wo ich geboren wurde. Das Tagebuch trug den Namen, Der misslungene Gewu“. Ich beschloss es von Anfang bis Ende zu lesen:

20 Januar 1996

Meine Frau und ich haben beschlossen noch ein Kind zubekommen. Genau 2 Jahre ist es her, dass unser erstes Kind geboren wurde. Wir haben beschlossen dass wir auch das zweite Kind gentechnisch verändern wollen. Wir wollen es so verändern, dass es sportlich, hübsch und intelligent ist. Genau wie das erste Kind.

26 Januar 1996

Endlich ist es soweit! Meine Frau ist bereit und kann bald unser zweites Kind im Bauch tragen. In neun Monaten bin ich dann Vater von zwei Kindern (=

22 November 1996

Heute sollte der schönste Tag meines Lebens sein, doch ich glaube für einen Vater gibt es keinen schlimmeren Tag. Heute Morgen um 9.00 Uhr bekam meine Frau das zweite Wunschkind, doch irgendetwas ist schief gelaufen. Der Arzt teilte mir mit, dass beim Verändern der DNS etwas daneben ging. Ich fragte ihn was das zu bedeuten hätte. Er teilte mir mit, dass das Kind hässlich und nicht sportlich und vielleicht nicht intelligent werden wird. Das war der Schock meines Lebens. Warum, können wir kein normales Kind bekommen.

26 November 1996

Ich habe mich heute heftig mit meiner Frau gestritten. Ich möchte diesen Unfall dem Kinderheim überlassen, doch meine Frau will das nicht. Weil es sich um unser Kind handelt und weil es ein Menschenleben ist. Aber für mich ist es nicht das Kind das ich möchte. Dann soll sie es doch großziehen, das ist NICHT MEIN KIND.

4 Dezember 1996

Es sind 12 Tage nach der Geburt von Lukas. Meine Frau ist sehr glücklich mit Lukas, sie behauptet es ist schön ein normales Kind zu haben und nicht nur perfekte Kinder. Ich halte davon nichts, denn es gehört nicht zu mir. Ich will dieses Kind NICHT. Am liebsten hätte ich es weggegeben.

1 Januar 1997

Dass neue Jahr hat begonnen! Meine Frau will Lukas behalten und ich muss damit klar kommen. Da ich meine Frau nicht verlieren will, muss ich wohl mein ganzes Leben mit diesem Fehler leben. Das ist nicht mein Kind, sondern ein misslungener Fehler. Ich lass es nur so, weil ich meine Frau zu sehr liebe und ich will sie nicht verlieren. Ich möchte nicht, dass der Fehler mein ganzes Leben zerstört.

Dann war das Tagebuch zu Ende!

Ich weinte und konnte das alles nicht glauben. Jetzt verstand ich plötzlich warum mein Vater nichts mit mir unternommen hatte und ich verstand jetzt auch warum er nie stolz auf mich war. Mein Leben war eine Katastrophe, ich war ein Mobbingopfer, ein Außenseiter und mein eigener Vater sagte ich wäre ein Fehler. Meine Liebe beachtete mich nicht und war mit meinem Bruder zusammen. Mein eigener Bruder schämte sich mit mir gesehen zu werden. Selbst meine jüngeren Geschwister machten sich schon über mich lustig. Ich fragte mich in diesem Moment, warum lebe ich überhaupt? Ich schrieb einen Brief an meine Eltern und meine Geschwister. Ich legte den Brief auf den Küchentisch. Danach rannte ich, ich rannte so schnell wie möglich aus dem Haus, rannte immer weiter. Bis ich irgendwann bei der Autobahnbrücke stand. Ich stellte mich auf die Kante und machte mich sprunghbereit.

Dann sprang ich.

Als meine Mutter heim kam, legte sie ihre Handtasche aufs Sofa und ging in die Küche. Als sie auf dem Küchentisch den Brief sah, war sie überrascht. Dann las sie:

Hi,

Wenn ihr das lest, werde ich wahrscheinlich schon tot sein.

Ich habe im Keller den Karton von Vater gefunden, mit seinem schwarzen Tagebuch. Jetzt verstehe ich endlich warum er so unglücklich mit mir ist. Es tut mir Leid, dass es so enden musste, aber ich habe keinen anderen Ausweg mehr gesehen. Meine Schulzeit war hart, ein Grund dafür war mein schlechtes Aussehen. Dass Eric jetzt auch noch mit Jenny, meiner Liebe zusammen ist, war ein großer Schock. Aber das ist jetzt egal.

Mama, ich habe dich über alles geliebt, du warst die wichtigste Person in meinem Leben. Sag, dass ich meine Geschwister immer geliebt habe.

Vater, ich hasse dich, du bist das Letzte, jetzt hast du erreicht was du wolltest! Du bist der schlechteste Vater der Welt.

Das sind meine letzten Worte an Euch,

Lukas

Nachdem Mutter dies gelesen hatte, brach sie zusammen und weinte. Sie weinte und fragte sich, was sie falsch gemacht hatte.

„Hätte ich mich mehr um ihn kümmern sollen oder hätte ich meinen Mann von der Veränderung der DNS abhalten sollen oder was hätte ich machen sollen?“ Diese Fragen stellte sie sich immer wieder. Als Vater dann nach Hause kam, sah er Mutter zusammengebrochen und weinend

Frau auf dem Küchenboden. Er fragte mit ruhiger Stimme was mit ihr los sei. Sie streckte ihm den Brief entgegen und schrie: „ Du bist ein Mörder, bist du jetzt endlich zufrieden, du mieses Arschloch. Wegen dir ist unser Kind tot!“ Danach rannte sie in die Toilette und schloss sich ein. Der Vater las in dieser Zeit den Brief und er war ganz überrascht. Aber er weinte nicht und zeigte kein bisschen Trauer. Stattdessen lächelte er und war erleichtert. Er war sogar ziemlich froh, dass er jetzt endlich eine perfekte Familie hatte. Sofort versuchte er Mutter zu trösten, aber sie antwortete nicht. Man hörte nur das Schluchzen. Als er einsah, dass sie nicht öffnen würde, holte er sich ein Bier und machte sich den Fernseher an. Fünf Minuten später kamen Lisa und Tim nach Hause. Als sie merkten, dass Mutter fehlte, fragten sie Vater nach ihr. Dieser antwortete, dass sie noch länger beim Arzt sei. Danach sagte er schnell, dass sie hoch in ihr Zimmer und Hausaufgaben machen sollten. Sie folgten der Anweisung und gingen hoch in ihre Zimmer, um Hausaufgaben zu machen. Nach 3 Stunden kam Eric nach seinem Date mit Jenny nach Hause. Auch er fragte Vater wo Mutter sei. Da zeigte Vater Eric den Brief und sagte ihm alles. Er erzählte ihm von seinem Tagebuch und der Sache mit dem gentechnischen Klonen, er sagte ihm einfach alles. Eric konnte das alles nicht glauben und war völlig erstaunt. Er war sichtlich fertig und machte sich Vorwürfe, dass sein Bruder sich wegen ihm umgebracht hatte. Weil er mit Jenny zusammen war und weil er ihn immer gemobbt hatte. Nachdem er nachgedacht hatte, fing er sogar an zu weinen. Dann fragte Eric, ob es Vater schon Lisa und Tim gesagt habe. Er antwortete, er habe ihnen nichts gesagt, weil sie noch zu jung wären, er hätte sie gleich nach oben geschickt. Plötzlich wurde diese Unterhaltung von folgender Nachrichtenmeldung aus dem Fernseher unterbrochen:

Guten Tag meine Damen und Herren, heute ist ein 14jährige Junge von einer Autobahnbrücke nahe Buffenhofen gesprungen. Die Polizei vermutet, dass der Junge starke psychische Probleme hatte. Es war ein Bild des Grauens. Eine Autofahrerin sah den Jungen springen und alarmierte sofort die Polizei und den Notarzt. Der Notarzt konnte nichts mehr machen, der Junge war nach dem Sprung gleich tot. Die Polizei ermittelt noch die näheren Unfallumstände.

Nach dem Eric das gehört hatte, musste er den Fernseher ausschalten. Eric tat das alles so Leid und er konnte gar nicht aufhören zu weinen, er machte sich schwere Vorwürfe. Der Vater versuchte ihn zu trösten und sagte immer wieder, jetzt wird alles besser. Dann klingelte es plötzlich an der Türe.

Vater öffnete die Türe und sah sich der Polizei gegenüber. Der Beamte fragte ob er der Vater von Lukas sei. Er antwortete mit ja und ließ die Polizei hinein. Der Vater schickte Eric ins Zimmer und sagte er solle schlafen gehen. Eric befolgte die Aufforderung sofort. Die Polizei führte ein sehr langes und ernstes Gespräch mit Vater, danach wollten die Beamten mit Mutter reden. Diese kam als sie gehört hatte, dass die Polizei da ist, sofort hinzu. Die Beamten führten auch mit ihr ein sehr langes und ernstes Gespräch. Dabei bemerkten sie aber, dass Mutter psychisch völlig am Ende war. Die Beamten sagten Mutter, sie solle sich erholen und sich ausruhen. Dann verabschiedeten sich die Polizisten und sagten zu Vater, dass sie sich melden würden. Für Vater war das alles zu viel, er schickte seine Frau ins Bett. Nachdem er sie ins Bett geschickt hatte, nahm er das schwarze Tagebuch und den kleinen Karton, er warf beides in den Ofen und zündete es an. Danach legte er sich zu Mutter ins Bett und versuchte sie zu beruhigen. Als er merkte, dass sie eingeschlafen war, konnte auch er einschlafen, weil er sich momentan keine Sorgen mehr um Mutter machen musste.

Am nächsten Tag war Samstag. Also konnten alle ausschlafen. Vater stand als erster auf und machte sich Frühstück. Danach weckte er die Kinder und fuhr sie alle zur Oma, weil sie nicht miterleben sollten, wie schlecht es ihrer Mutter ging. Er machte den Kindern, das Frühstück und rief noch bei der Oma an, ob alles klar ginge. Die Oma war natürlich damit einverstanden, aber sie war sehr geschockt, dass Lukas tot war. Die Kinder machten sich alle bereit und aßen das vorbereitete Frühstück vom Vater. Danach stiegen alle ins Auto und Vater fuhr sie zu Oma.

Als Vater wieder heimkam, stand die Polizei erneut vor seiner Haustür. Er ließ sie natürlich ins Haus hinein. Die Beamten wollten sich erkundigen, ob es seiner Frau besser ginge und sie wollten Anhaltspunkte für Lukas Selbstmord finden. Sie erkannten, wie schlecht es Mutter ging und hielten es für das Beste, wenn Mutter eine Therapie machte. Vater stimmte der Hilfe sofort zu, weil er wollte, dass es Mutter wieder besser ginge. Vater weckte Mutter auf. Diese schrie gleich ihr Mann an und rannte nach unten. Dort fiel sie vor der Polizei auf die Knie und bat: „Bringen sie mich so schnell wie möglich von diesem Mann weg“. Die Polizei nahm Mutter mit und sagte Vater bescheid, dass er ihre Sachen packen sollte. Sie wurde erstmal in einer Klinik gebracht um eine Therapie zu machen. Vater fing sofort an zu packen.

Die Polizisten brachten die psychiatrische Mutter in eine spezielle Klinik. Dort machte Mutter sofort eine Therapie. Nach der Therapie fühlte sich die Mutter ein bisschen besser, doch sie war immer noch sehr traurig und unglücklich. In der Zeit in der Mutter in der Therapie war, brachte Vater die restlichen Sachen von Mutter. Die Pflegerin sagte zu ihm, dass es besser wäre, wenn er sie erstmal nicht sehen würde. Der Vater war gleich damit einverstanden, weil er nur wollte, dass es Mutter wieder besser gehen sollte. Danach fuhr er wieder nach Hause.

Am Abend am nächsten Tag war eine andere Therapie zu Ende und die Pflegerin schickte die Mutter ins Bett. Als die Pflegerin sah, dass Mutter im Bett lag, machte sie das Licht aus. Als die Pflegerin aus dem Raum gegangen war, war Mutter allein und dachte über ihren Sohn nach. Sie musste bei den Gedanken über ihren Sohn weinen. „Was habe ich nur falsch gemacht oder hätte ich seinen Tod verhindern können? Warum hab ich mich für das Verändern der Gene entschieden? Wäre unser Kind glücklich gewesen, wenn es normal auf die Welt gekommen wäre? Warum habe ich Vater nicht aufgehalten?“ Diese Fragen gingen immer und immer wieder durch ihren Kopf herum. Sie hielt den Gedanken nicht aus, dass sie vielleicht den Tod von ihrem Sohn hätte verhindern können. Sie hielt den Gedanken einfach nicht mehr aus. Die Mutter stieg aus ihrem Bett und lief aus der Klinik. Als sie die Klinik verlassen hatte, musste sie ständig an Lukas denken. Bei diesen Gedanken, kamen ihr die Tränen. Während sie weinte rannte sie los, sie rannte zur Autobahnbrücke. Die Autobahnbrücke war von den Polizisten schon längst wieder verlassen worden, weil der Verkehr weiter fließen musste. Sie stellte sich genau auf die Kante von der ihr Sohn gesprungen war. Sie dachte an ihre Kinder und sagte: „Es tut mir Leid, aber es geht nicht anders!“

Nach diesen Worten sprang sie.

„Genau 2 Tage ist es her, als der 14jährige Lukas sich selbst tötete. Es war ein Bild des Grauens. Genau an der Stelle, wo Lukas sich umgebracht hatte, hatte sich die Mutter jetzt auch umgebracht. Nach dem Tod von Lukas war sie psychisch völlig angeschlagen gewesen. Obwohl sie gleich nach dem Tod von Lukas in eine Klinik eingewiesen worden war und eine Therapie machte. Aber das hat alles nicht mehr geholfen. Genau von der Kante von der ihr Sohn gesprungen war, sprang auch sie in den Tod!“

Die Polizei suchte die Familie abermals auf und veranlasste sie eine Therapie zu machen. Nachdem die Oma von dem schwarzen Tagebuch ihres Sohnes erfahren hatte, wollte sie ihrem Sohn das Sorgerecht der Kinder entziehen lassen, was ihr auch gelang! Die Kinder wuchsen fortan bei der Oma auf und durch die Therapie kamen sie alle mit dem Tod von Lukas und der Mutter besser klar. Nachdem dem Vater das Sorgerecht entzogen worden war, zog er ins Ausland, in die Schweiz. Dort startete er unter anderem Namen und andere Identität ein neues Leben. Er brach den Kontakt zu seiner Mutter und seinen Kindern ab, weil er die Vergangenheit hinter sich lassen wollte. Ob er je seine Entscheidungen bereut hat, weiß man bis heute nicht. Richtig glücklich soll er jedoch nie wieder geworden sein.

Ende!

Ich hoffe es hat ihnen gefallen!

Hausarbeit von: Markus Meyer

Lehrer: Herr Dehne

Fach: Religion

Note: